

Mathis Müller
GRÜNE
Unterer Brüel 22
8505 Pfyn

Isabelle Vonlanthen-Specker
GRÜNE
Niederhofen 27
8363 Bichelsee

EINGANG GR 04.03.2026		
GRG Nr.	24 EA 116	280

Einfache Anfrage

„Einführung bzw. Überprüfung einer evidenzbasierten Fuchsjagd“

Der Rotfuchs (*Vulpes vulpes*) ist in der Schweiz und im Thurgau weit verbreitet und wird seit Jahrzehnten intensiv bejagt. Im Kanton Thurgau wurden in den Jahren 2020–2024 durchschnittlich 712 Füchse pro Jahr erlegt (zusätzlich im Mittel 863 Fallwild). Die Jagd wird mit Bestandsregulierung, Artenschutz und Krankheitsprävention begründet. Aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse¹ zeigen jedoch, dass diese Ziele häufig nicht ausreichend belegt sind und die Fuchsjagd die angestrebten Wirkungen oft nicht erreicht.

Der Rotfuchs verfügt über eine hohe demografische und soziale Anpassungsfähigkeit: Jagdverluste werden durch erhöhte Reproduktion, verändertes Sozialverhalten und Zuwanderung rasch ausgeglichen. Dadurch bleiben die Bestände selbst bei hohem Jagddruck langfristig stabil. Zudem gibt es Hinweise auf unbeabsichtigte Nebenwirkungen intensiver Bejagung, etwa eine erhöhte Mobilität junger Tiere und damit eine mögliche stärkere Verbreitung von Zoonosen (z.B. Fuchsbandwurm).

Im Thurgau und in der Schweiz fehlen zudem ein systematisches Bestandsmonitoring sowie klar definierte, messbare Zielgrössen für das Fuchsmanagement. Die Jagdstatistik allein erlaubt keine verlässlichen Aussagen zur Populationsentwicklung oder zur Wirksamkeit der Massnahmen. Das derzeitige Vorgehen entspricht damit nicht den Anforderungen an ein evidenzbasiertes Wildtiermanagement. Vor diesem Hintergrund sollte die Fuchsjagd wissenschaftlich fundiert überprüft und auf klare Ziele, verlässliche Daten und eine regelmässige Evaluation abgestützt werden, um ökologische Wirksamkeit und ethische Vertretbarkeit sicherzustellen. Dies würde den Rückhalt der Fuchsjagd im Kanton stärken.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist der Regierungsrat bereit, ein wissenschaftlich fundiertes Monitoring der Fuchsbestände einzuführen?
2. Ist der Regierungsrat zudem gewillt, die tatsächlichen Auswirkungen der Fuchsjagd auf den Fuchsbestand zu evaluieren, so dass die Fuchsjagd auf einem evidenzbasierten Fuchsmanagement beruhen würde?
3. Prüft der Regierungsrat die Einführung von Massnahmen, die anthropogene Nahrungsquellen in Siedlungsgebieten reduzieren und somit den Fuchsbestand im Siedlungsgebiet verkleinern würden?
4. Wie beurteilt der Regierungsrat die Möglichkeit, gezielte Informations- und Präventionsprogramme einzusetzen, um das in Frage Nummer 3 angesprochene Problem anzugehen?

Wir danken dem Regierungsrat für die Beantwortung dieser Fragen.

Pfyn, 18. März 2026


Mathis Müller


Isabelle Vonlanthen-Specker

¹ C. Kistler, S. Gloor, D. Hegglin & F. Bontadina (2023): Das Management des Fuchses sollte auf wissenschaftlichen Grundlagen anstatt auf Annahmen basieren.